

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Stempelpreis  
10 Pf.

Abg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abzugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigerpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 1 Bl., die Reklamazeile 5.00 Bl. Werbeblätter, 24 Nachdrucke bei Stellung zufolge Meist Gewollt oder Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Abrechnung. eines Auftrags 5 Bl. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt 100 Bl.

Nr. 78

Altensteig, Freitag den 31. März

Jahrgang 1922.

## Die Vorkonferenzen.

Die Teilnehmer an der kommenden Konferenz zu Genua haben sich zu Gruppen zusammengefunden, um den Verhandlungstoff von Genua vorzubereiten. Bereits am 12. März endete die erste dieser Konferenzen, welche die Mitglieder der kleinen Entente (Tschecho-Slowaken, Jugoslawen und Rumänen), sowie Polen in Belgrad abgehalten hatten. Bald darauf erfuhr die Welt, daß die schwedische Regierung die neutralen Länder Europas (Dänemark, Norwegen, Holland, die Schweiz und Spanien) zu einer Vorkonferenz geladen haben. Zweifellos die wichtigste Vorkonferenz ist die, welche am Montag in London begonnen hat, und an der die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und Belgiens teilnehmen. Der russische Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, hatte für Rußland eine Einladung auch zu der Vorkonferenz in London gefordert und im Falle der Ablehnung mit einem Fernbleiben von der Konferenz zu Genua gedroht. Das sehr selbstbewußte Auftreten der Russen und das deutlich erkennbare Erkalten des bolschewistischen Interesses an der Weltkonferenz scheinen darauf hinzuweisen, daß auch der einzige noch übriggebliebene wichtige Punkt der Genuefer Tagesordnung, das osteuropäische Problem vorläufig ungelöst bleiben wird.

Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß sich die in London versammelten Sachverständigen über ein gemeinsames Vorgehen der Hauptverbandsmächte in Genua einigen werden. Auf der erneuten Konferenz der Verband-Finanzminister, die in den letzten Märztagen in Paris stattfand, wird wahrscheinlich (außer den Vorschlägen der Reparationskommission über das deutsche Moratorium) auch das Ergebnis der gegenwärtigen Sachverständigen-Beratungen in London geprüft und zur Entscheidung gestellt werden. Schon bei der letzten Konferenz des Obersten Rates in Cannes waren die Vorverhandlungen wichtiger als die Hauptverhandlungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Schicksal von Genua in diesen Tagen in London entschieden wird. Kommt eine sachliche Einigung der Verbandsmächte nicht zustande, so wird man eben in Genua der Welt eine große Komödie vorspielen, die Hauptentscheidungen in die Dunkelkammer von Ausschüssen versenken und irgendwelche wohlklingenden Richtlinien zum Vorwand für die Vertagung der Entscheidung jurechirieren. — Deutschland ist zu keiner Vorkonferenz geladen worden. Selbstverständlich sind im Außenministerium und anderen Reichsressorts, wie übrigens auch in Parlaments-Ausschüssen und in Kreisen jüngerer Wirtschaftspolitiker eingehende Vorbereitungen getroffen worden. Es wird wesentlich von den nach Genua zu entsendenden deutschen Vertretern abhängen, ob es gelingt, den teils überwollenden, teils aber schwächlichen Vertretern der Verbandsmächte in Genua die Nase vom Ort zu reißen und damit für eine spätere neue Weltkonferenz bessere Aussichten zu schaffen.

## Neues vom Tage.

**Bekanntmachung des Genua-Programms im Reichskabinett.**  
Berlin, 30. März. Entgegen anders lautenden Meldungen wird das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung die Festsetzung des Programms von Genua und auch die Aufstellung der Delegation beschließen.

**Arbeitslosen-Demonstration in Wien.**  
Wien, 30. März. Die gestrige Demonstration der Arbeitslosen ist ohne Zwischenfall verlaufen. Eine Abordnung begab sich in das Parlament, wo Minister Bauer erklärte, die Regierung werde alle Vorkehrungen treffen, um die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Die Regierung werde ein Arbeitslosenprogramm einbringen, um den Arbeitswilligen Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen.

**Internationale Anleihe und Sachleistungen.**  
Paris, 30. März. Die Reparationskommission hat sich grundsätzlich für die Ausarbeitung eines internationalen Anleiheplanes ausgesprochen und ferner ein Abkommen über die Sachleistungen genehmigt.

**Das Vertrauensvotum für Lloyd George.**  
London, 30. März. Die Arbeiterpartei wird im Unterhaus der von Lloyd George vorgelegten Vertrauensfrage folgenden Antrag entgegenstellen: In voller Gutheißung einer internationalen Finanz- und Wirtschaftskonferenz bedauert das Haus, daß das Diskussionsprogramm dieser Konferenz so begrenzt ist.

Es ist der Ansicht, daß es der Konferenz nicht gelingen wird, das wirtschaftliche und politische Elend, unter dem Europa leidet, zu beheben. Das Unterhaus ist der Meinung, daß die Regierung, die offenbar nicht das Vertrauen des Landes genießt, und die für die Politik verantwortlich ist, deren unglückliche Wirkungen in der Konferenz geprüft werden sollen, zur Vertretung des Landes nicht zuständig ist.

### Zur internationalen Anleihe.

Paris, 30. März. Die Reparationskommission veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Die Kommission hat die Bildung eines Sachverständigenausschusses beschlossen, der Studien mache und der Reparationskommission einen Bericht einreichen soll über die Bedingungen, zu denen die deutsche Regierung eine oder mehrere Anleihen im Ausland aufnehmen könnte, deren Ertrag für den teilweisen Rücklauf der Reparationsschuld verwendet würde. Es werden zu diesem Zweck besonders sachkundige Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern berufen, auch aus solchen, die bei der Reparationskommission nicht vertreten sind.

### Die deutschen Rindviehlieferungen nach Belgien gesperrt.

Berlin, 30. März. Der „Deutschen Allg. Itz.“ zufolge wird nach einer Erklärung des Landwirtschaftsministers während der nächsten 6 Monate kein Rindvieh mehr aus Deutschland nach Belgien eingeführt werden. Die alliierten Kommissionen für Viehlieferungen in Deutschland haben wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ihre Tätigkeit vorläufig eingestellt.

### Übernahmehemmnisse der Polen.

Breslau, 30. März. Der Chef der obereschlesischen Sektion vom Handelsministerium in Warschau äußerte sich zu der Frage der Beamtenübernahme und der Verwaltung von polnisch-Oberschlesien, daß man ohne wirtschaftliche Erschütterungen in Handel und Industrie das Land zu übernehmen wünsche. Mit Rücksicht auf die bisher mühselige Verwaltung erforderliche Oberschlesien eine Sonderbehandlung. Er hoffe, daß es gelingen werde, sämtliche deutsche Beamte und Sachkräfte, soweit kein Ersatz vorhanden sei, auf dem Posten zu erhalten, zumal das polnische Ministerium versichert habe, daß eine Liquidation ihres Eigentums nicht in Frage komme. Eine große Sorge bereite noch die Verpflegungsfrage, zumal die Übernahme Oberschlesiens in einen sehr ungünstigen Zeitpunkt falle. Die obereschlesische Bevölkerung ist gewohnt, ihren Bedarf ohne jegliche Einschränkung zu decken, und sie würde, wenn Polen der Ernährungsfrage nicht Herr werden würde, sich gegen Polen wenden, was sehr unerwünscht sei.

### Ein Freihafen Petersburg.

Danzig, 30. März. Die südwestliche Handelskammer in Petersburg arbeitet zur Zeit ein Projekt aus, wonach Petersburg in einen Freihafen umgewandelt werden soll.

### England und die Finanzkontrolle.

Rotterdam, 30. März. Nach einem Londoner Reuter-Telegramm ist der Beschluß der Wiederherstellungskommission, wonach Deutschland am 1. Juni der Finanzkontrolle des Verbands unterstellt werden soll, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Pariser Finanzkonferenz gefaßt worden. Die „Times“ meldet: Nach Auffassung unterrichteter englischer Kreise ist die Finanzkontrolle über Deutschland endgültig, und nur über die Form der Ausführung, nicht aber über die Kontrolle selbst, sind Verhandlungen möglich.

### Drohende Ausperrung in der englischen Metallindustrie.

London, 30. März. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern in der Maschinenbauindustrie sind gescheitert. Der Arbeitgeberbund hat 47 Syndikate der Metallindustrie davon in Kenntnis gesetzt, daß am 5. April die Ausperrung verhängt werde, wodurch 600 000 Arbeiter brotlos werden. 250 000 Arbeiter sind bereits von der Ausperrung betroffen.

### Ein Attentat auf den früheren japanischen Kriegsminister.

Paris, 30. März. Aus Schanghai wird gemeldet, daß auf den früheren japanischen Kriegsminister Tanaka ein Attentat verübt wurde, bei dem ein Amerikaner und vier andere Personen verletzt wurden.

### Reduzierung der amerikanischen Armee.

Washington, 30. März. „Exchange Telegraph“ meldet, daß gestern die amerikanische Kammer eine Resolution angenommen habe, wonach nach den sehr starken Einwendungen des Präsidenten Harding die amerikanische Armee um 150 000 Mann und 11 000 Offiziere herabgesetzt werden würde.

## Reichstag.

Berlin, 29. März.

Zu der Fortsetzung der Aussprache erklärte Reichsminister des Reichern Dr. Rathenau: Die von uns vorausgesehenen Nachschüsse sind eingetreten und haben die junge Saat des Friedens bei den Verhandlungen in Cannes geschwächt. Die uns in Cannes auferlegte Deladenzahlung konnten wir, wie ich voraussetzte, nicht lange leisten. Die Saluta mußte aus Schwere entschuldigt werden. Von uns ist nichts versäumt worden. Aber die Note des Verbands hat jeden enttäuscht, der die Hoffnung auf wirklichen Frieden wie auf Regelung des Entschädigungsverhältnisses hegte. Hinsichtlich der Reichsbedürfnisse haben wir nichts unterlassen und wenigstens erreicht, daß die Vorkonferenz zunächst die Entscheidung darüber zurückgestellt hat. Frankreich ist stets besorgt um einen deutschen Angriff (Heiterkeit), um den Angriff eines vollkommen entwaffneten Landes, das nur so viel Soldaten aufbringen kann, um die innere Ruhe zu erhalten. Es ist in tiefstem Maße bedauerlich, daß durch diesen Gedankengang Frankreichs Aktionen und die Behandlung europäischer Fragen eine politische Seite erhalten. Andere Noten befassen sich mit der Schulpolizei. Ein Land mit gesicherter Staatsautorität mag eine starke Gendarmerie entbehren können, aber bei uns bewegen sich unter der Oberfläche die Mächte der Unruhe. (Lachen bei den Kommunisten.) Wir sind darauf angewiesen, für Ruhe im Lande zu sorgen. Wenn im Auslande auf unsere geringe Arbeitslosigkeit hingewiesen wird, so muß man bedenken, daß im letzten Jahre 1 1/2 Milliarden Goldmark für Entschädigungen bezahlt worden sind. Das bedeutet die Jahresarbeit von einer Million deutscher Arbeiter. Die Lebensmittelleistungen in Höhe von 2 Milliarden Goldmark bedeuten abermals die Jahresarbeit von einer Million Deutscher und für den Ausfall der Rohstoffe aus unseren Kolonien müssen jetzt jährlich drei Millionen Deutsche mit ihrer Arbeit bezahlen. Das ist nicht produktive Beschäftigung. Die Behauptung, Deutschland habe nicht bezahlt und wolle nicht bezahlen, ist ebenso falsch wie die, daß Deutschland nicht entwaffnet habe und nicht entwaffnen wolle. Deutschland hat bisher 45,6 Milliarden Goldmark bezahlt, mit Hinzu-rechnung des Landverlustes sogar weit über 100 Milliarden. Es ist dies die stärkste Zahlungseistung, die seit Beginn der Weltgeschichte geleistet wurde. Auch die Abrüstung ist eine Leistung von unerhörter Größe. Wenn noch hier und da Waffensunde gemacht werden, so sind das lediglich Reste, wie sie bei jeder großen Handlung zurückbleiben. Mit Resten unvollständigen Materials ist kein Krieg zu führen, sondern nur mit der Umstellung der gesamten Industrie des Landes. Das ist bei uns nicht möglich, und deshalb sind alle Bemühungen vergeblich, die darauf hinauslaufen, Kriegsgefahr zu wittern, weil ein halbes oder ein viertel Prozent der Waffen noch nicht abgeliefert worden ist. In der waffenstarken Welt kann man nicht von einem kriegsbereiten Deutschland sprechen, wenn man die Dinge ehrlich betrachtet, zumal Deutschland aus Krieg und Blockade halbverhungert hervorgegangen und dann noch die Revolution und die große Geldentwertung durchgemacht. Deutschland ist aufs äußerste geschwächt, während es bisher das Land war, das Europas Zivilisation erhalten hat. Wir verlangen für unsere Leistungen keinen Dank. Die Welt muß die Dinge aber sehen, wie sie sind. Die Wahrheit ist ein Ding, das sich nicht in Flaschen verriegeln läßt. Sie wird sich Bahn brechen. Dann kommen wir zum wahren Frieden. Das Kabinett hat im Jahre stärkster Gefahr die Einheit und die Unversehrtheit des Reiches erhalten. Zweifellos wird Genua für Rußland manches Entscheidende bringen. Wir werden an dem Wiederaufbau Rußlands arbeiten. Wir wollen nicht Rußland gegenüber die Rolle der Kapitalistischeren Kolonisten spielen. Deutschland bedarf aber, um diese Aufgabe des Wiederaufbaues erfüllen zu können, einer Atempause, die nur durch eine äußere Anleihe beschafft werden kann. Alle Hoffnung auf Amerika zu setzen, wäre verfehlt, denn Amerika will sein Geld nicht Europa zur Verfügung stellen, das es nur zu Rüstungen verwendet. Der Wiederaufbau der diplomatischen Beziehungen sehen wir mit Hoffnungen entgegen. Der Osten Europas ist niedergebrosen, mit ihm das unglückliche Land Oesterreich, dem wir herzliche Teilnahme entgegenbringen. Deutschland kämpft mit allen Kräften seines letzten Willens und seiner Arbeit gegen seinen eigenen Niederbruch an. Deutschlands Niederbruch wäre auch der Niederbruch Frankreichs. Deutschland verlangt von den Nationen der Welt die Möglichkeit der Aufstellung eines Arbeitsplanes und einer Mitwirkung an dem gemeinsamen Wiederaufbau. Das Ziel „Existenz des Volkes, Unversehrtheit und

Einheit des Reiches und Kampf für Frieden und Aufbau, ist uns allen gemeinsam. Lassen Sie uns dieses Ziel in Einigkeit verfolgen. (Beifall.)

Abg. Dr. Breitscheid (Unabh.) warnt davor, auch in so bewegten Stunden wie den jetzigen, Zugeständnisse an das nationalistische Heldentum zu machen. Er verurteilt den Ton der Wiederherstellungsnote als schärfste, genau wie er seinerzeit den Ton von West-Litwack gezeigelt habe, und weist darauf hin, daß Erleichterungen des Friedensvertrags nur schrittweise erfolgen können und daß eine grundsätzliche Revision des Friedensvertrags nach verhältnismäßig so kurzer Erfüllungspolitik noch nicht zu erwarten war. Wir sind für Erfüllung, weil wir nur auf diesem Wege zu einer Revision kommen können. Wir sind mit dem Reichsanwalt einverstanden, daß er an dem System seiner bisherigen auswärtigen Politik nichts ändern will. Unsere bisherige Unterstützung seiner Steuerpolitik wird uns aber erschwert, wenn er in der auswärtigen Politik Wege einschlägt, die wir nicht zu gehen vermögen.

Abg. Dr. Haas (Dem.): Wenn der Zweck der Wiedergutmachungskommission der sein soll, die deutsche Wirtschaft noch heiliger zu verwirklichen, so ist diese Note ein Meisterstück. Nächste muß, sollen wir zahlungsfähig bleiben, der Reichsanwalt die Wiedergutmachungskommission die Steuerfreudigkeit bei uns nicht, und Frankreich mag uns endlich mit den Arbeiten im zerschundenen Gebiet beginnen lassen. Wir brauchen keine guten Lehren über Sparsamkeit vom Verband. Diese lehrt uns schon die eigene Not. Meer und Marine sind Ersparnisse nicht zu machen. Wir können auf diesen kleinen Schatz gegen nachbarliche Willkür nicht verzichten. Auch wir wünschen die allgemeine Währungsreform, aber Frankreich nicht dazu herbei, so erschne den Tag, an dem Deutschland wieder das gleiche Recht hat wie andere Völker.

Berlin, 30. März.

Die große politische Aussprache im Reichstag ist beendet. Drei Tage brauchten die Parteien, um zur Klarheit zu kommen. Am Morgen des Donnerstag war die allgemeine Lage noch durchaus unübersichtlich. Selbst zu Beginn der Sitzung lagen endgültige Beschlüsse der Fraktionen noch nicht vor und während das Plenum sich mit einem Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, auf Aufbesserung der Unterstützung der Invalidenrentner beschäftigte, gingen die interfraktionellen Besprechungen weiter. Der Reichstag nahm in 2. Lesung den Antrag an. Die Unabhängigen erhoben gegen die sofortige Übernahme der 3. Lesung aus agitatorischen Gründen Einspruch, sodaß die notwendigen Rentner, wie der Präsident bedauernd feststellte, am 1. April noch nicht in den Besitz der erhöhten Bezüge gelangen können. Im Hause rief dieses Vorgehen der Unabhängigen lebhaftige Erregung hervor.

In der fortgesetzten Besprechung der Regierungserklärung erklärte der bayerische Volksparteiler Reichel, eine Stärkung der Stellung der Regierung vor Genua für eine nationale Notwendigkeit. Er bezeichnete die Ablehnung der Note als den Verzeißlungsakt eines zum Außersten getriebenen Volkes.

Der Rechtskommunist Levi begrüßte die freundliche Stellungnahme Rathenaus und Stresemanns zur russischen Frage, während der Linkskommunist Frölich die Behauptung aufstellte, das Proletariat habe die Hauptlast der neuen Steuern zu tragen.

Antrag des Zentrums.

W. Berlin, 30. März. Die Zentrumskommunisten haben dem Reichstag folgenden Antrag unterbreitet: Der Reich-

stag wolle beschließen: Der Reichstag verwahrt sich gegen die in den Noten der Reparationskommission vom 21. März 1922 dem deutschen Volke angeworbenen unerträglichen Forderungen und billigt daher die von der Reichsregierung zu diesen Noten abgegebene Erklärung.

Das Vertrauensvotum mit 248 gegen 81 Stimmen angenommen.

W. Berlin, 30. März. Der Reichstag nahm das vom Zentrum eingebrachte Vertrauensvotum mit 248 gegen 81 Stimmen bei 43 Stimmenthaltungen an. Der Stimme enthielten sich die Unabhängigen und einige Mitglieder der Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 31. März 1922

Übertragen wurde eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Eschhausen dem Oberlehrer Römer in Freudenstadt.

Die Zugverbindungen erfahren ab 1. April die im Fahrplan, gültig ab 28. Oktober 1921, vorgesehenen Änderungen. Auf der Reichenbach-Altensteig-Ragold verkehrt wieder der Frühzug Altensteig ab 5.10 Uhr, Ragold ab 6.03 Uhr mit Anschluß nach Calw-Stuttgart und Calw-Pforzheim täglich. Dagegen fällt der seither früh 5.50 Uhr hier abgegangene Zug aus. Der Zug Ragold ab 5.30 Uhr nachm. verkehrt jetzt 5.56 Uhr, Altensteig ab 6.46 Uhr.

Schneefall. Fast täglich haben wir Schneefälle zu verzeichnen, jetzt Ende März! Letzte Nacht hat es wieder lüchlig geschneit, so daß sich heute früh wieder eine Landschaft im tiefsten Winter darbietet. In den höheren Lagen mußte heute der Bahnschlitten in Tätigkeit treten.

Müller-Juanung. Es geht uns folgende Zuschrift zu: Im Gasthof z. Anker in Ragold tagte am 26. März 1922 die Müllerinnung Ragold Calw. Der Vorsitzende schilderte in seinem Vortrag die traurige Lage des Mühlenwesens in der heutigen Zeit, die von allen anwesenden Mitgliedern bekräftigt wurde. Vor dem Kriege war es allgemein üblich, das sogenannte Zehntel oder Mäher von Müller als Mäherlohn zu überlassen und wäre diese Bezahlung umgerechnet nach dem heutigen Fruchtprice M. 65.— Diese Zahlweise wurde durch die Zwangswirtschaft zu Gunsten der Landwirtschaft aufgegeben und dafür die Barabblung eingeführt. Wenn der Mäherlohn heute M. 15.— pro Jir. beträgt, ist damit noch kaum der vierte Teil des Wertes der ablich gewesenen Naturalentlohnung gegeben. Alle Unkosten, wie Unterhaltung der Mühle, Wehre, Besseräder, Turbinen und Gebäude, sind heute ins Unermessliche gestiegen, alle sonstigen Bedarfsartikel, wie Öle 75—80 fach, Riemen 50—55 fach, Seibengaze 120—125 fach, von der Erhöhung der Mäher gar nicht zu reden. Neuanfassungen sind für den Müller unerschwinglich, da die Fabrikanten für einzelne Artikel bis zum 40—50 fachem Aufschlag haben. Aus dieser kurzen Aufstellung ist zu entnehmen, daß der Mäherlohn von M. 15.— für Mäher mit Wasserkraft gerechtfertigt ist, umso mehr als die Reichsgetreidestelle Berlin den Großmühlen ungefähr den gleichen Mäherlohn vom 1. Januar d. J. ab gewährt hat. Diejenigen, die mit Hülfskraft arbeiten, sind durch die enorme Teuerung von Kohlen, Elektrizität gar nicht in der Lage, zu diesem Mäherlohn zu mahlen. Ferner muß man auch einsehen, daß diese Mäherlohn Festsetzungen von Zeit zu Zeit notwendig sind, weil die Ursachen der Teuerung auf die Mäherlohn nicht automatisch einwirken, wie z. B. auf die Preisbildung von Markwaren. Wie kommt es aber, daß trotz dieser nachweislich gerechtfertigten Mäherlohn es überall noch einzelne Müller gibt, die billiger mahlen. Da

muß man die Fachpresse der Müller zur Hand nehmen, und findet dort frei ausgesprochen, daß diese Billigmüller entweder nicht rechnen können oder — sich auf andere Weise bezahlt machen. Bei dem geringen Mäherlohn machen sich auch die Billigmüller dadurch bezahlt, daß sie entweder ihr Hülfspersonal schlecht bezahlen, sodaß es auf Trinkgelber der Landwirte angewiesen ist, was immer Begünstigungen zum Nachteil anderer zur Folge hat, oder daß sie dem Kunden nicht zurückgeben, was ihm von Rechts wegen gebührt. Die ehrliche Mäherlei ist es, welche mit allen Mitteln darnach strebt, einen gerechten Mäherlohn zu erzielen und die Landwirte in jeder Hinsicht gut und recht zu bedienen. Darum drängt sie auch auf Abschaffung des Trinkgelberwesens u. des Bettelwagenfahrens. Wenn der Müller zum Bauern fährt, so kann er es auch nicht umsonst tun, er muß auf irgend eine Art und Weise sich bezahlt machen. Darum ist es vernünftiger, der Bauer fährt zum Müller und zwar zu dem, der ihn mit den Wohlprodukten am besten bedient und wenn er an drei Billigmüllern vorbeifahren muß, er fährt trotzdem am Billigsten. Dieses offene Wort, das leider einmal ausgesprochen werden muß, wird natürlich bei den Billigmüllern und den Mäherlohnfeindern einen Sturm entfachen, bei den ehrlichen, realen und vernünftig denkenden Müllern jedoch Beifall finden. Wir richten an alle Kunden der Mäherbetriebe die Bitte: Arbeit alle die geschäftlichen unehelichen Billigmüller, die euch betrügen und das ganze Mähergewerbe in Verfall bringen. Berücksichtigt nur die realen Mäherbetriebe, die für ihre Arbeit auch den entsprechenden Lohn fordern und unterstützt die Bestrebungen der Mäherverbände.

— An unsere Leser! Es erübrigt sich wohl, unseren Lesern eine Begründung dafür zu geben, warum wir am 1. April unseren Bezugspreis wieder erhöhen müssen. Denn jeder unserer Leser erfährt es täglich am eigenen Leibe, wie sich die Preisverhältnisse in allen Dingen des persönlichen Bedarfs nach oben bewegen. Daß gerade das Grundmaterial für die Herstellung einer Zeitung, nämlich das Papier, eine unverhältnismäßig große Preissteigerung erfahren hat, gegen die die Zeitungen machtlos sind, bedarf keines Beweises mehr.

— Das Aprilschicksal. Die Seite des Aprilschicksals (am 1. April) ist unalt; aber der Ursprung ist nicht völlig aufgeklärt. Schickt man jemand in den April, so will man einen Scherz mit ihm machen, just wie es der April mit uns macht, der uns mit seinen Wetterlaunen gar oft zum Narren hält. In vielen Gegenden hält man den 1. April für einen so bedenklichen Tag, daß man zum Lachen und Scherzen gar nicht aufgelegt ist. Das Gegenteil ist in Frankreich der Fall, wo man sich nicht genug amüsieren kann über die Aprilnarren, die einen „Aprilisch“ d. h. einen fingierten Narren erhalten haben und den Wit erst merken, wenn es zu spät ist. Man kann rein gar nichts tun, ohne befürchten zu müssen, daß etwas dahinter steckt. In England, in Spanien, in den nordischen Reichen, überall schickt man die Leute in den April. Und warum auch nicht? Die Rederei ist jedenfalls unbedenklicher und harmloser als so mancher Feindschaftsgericht.

— Konfirmation. Einer der wichtigsten Tage im Leben des jugendlichen Menschen ist der seiner Konfirmation. Ein markanter Einschnitt zwischen Kindheit und Erwachsenenheit, zwischen Befähigtwerden und Selbstverantwortung. Elternhaus und Schule haben ihn bisher gefördert, behütet und geleitet. Nun soll er anfangen, seinen Weg allein zu suchen und zu finden. Das Gelübnis, das einst Eltern und Väter für das ungeborene Kind in der kirchlichen Gemeinde ablegten, wiederholt das heilige

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(106)

(Nachdruck verboten.)

Inge Holthausen lebte totentstarr in den Kissen. Sie sah, daß die Wolken des vernichtenden Ungewitters von allen Seiten über das Haupt der Brasilianerin heranzogen, und daß sie vergeblich versucht hatte, die Unselige vor dem verdienten Schicksal zu bewahren. Aber noch immer konnte sie sich nicht entschließen, zu sprechen. Denn noch immer fürchtete sie, damit auch dem eine Unbill zuzufügen, an dessen Wohlfahrt und an dessen Seelenruhe ihr mehr gelegen war, als an dem Schicksal irgendeines anderen Menschen, ja selbst an ihrem eigenen Geschick. Eine kleine Welle kämpfte sie gegen die mädchenhafte Scheu, hier vor diesen fremden Menschen seinen Namen zu nennen, dann aber entschloß sie sich doch, zu sagen:

„Darf ich um die Erfüllung eines Wunsches bitten, Herr Untersuchungsrichter, ehe ich Ihnen auf Ihre Fragen weiter Rede stehe?“

„Wenn es sich um einen Wunsch handelt, dessen Erfüllung in meine Macht gegeben ist — gewiß!“

„Ich möchte vor der Fortsetzung dieses Verfahrens mit einem Herrn Rücksprache nehmen dürfen, ohne dessen ausdrückliche Erlaubnis ich die eine oder die andere Frage eben nicht beantworten konnte.“

Der Richter gelgte sich aufs neue unangenehm über-

rascht. „Das ist eine im Grunde recht sonderbare Zumutung, mein liebes Fräulein! — um so sonderbarer, als Sie sich nach dem Gesetz bei Ihren Zeugnisaussagen durch keinerlei Rücksichten auf andere bestimmen lassen dürfen! Aber ich will trotzdem sehen, was sich tun läßt. Wollen Sie mir also den Namen des Herrn nennen?“

„Es ist der Kunstmaler Herrmann Rodeck — derselbe, der mich nach meiner Verwundung hierher brachte.“

„Herrmann Rodeck? Der Herrmann?“

„Es ist Ihnen also nur darum zu tun, Zeit zu gewinnen?“ fragte er unmutig. „Denn daß dieser Herr Rodeck vor Ablauf mehrerer Wochen inskande sein

würde, sich mit Ihnen über diese Dinge zu unterhalten, ist Ihnen doch wohl bekannt. So lange aber können wir allerdings nicht warten.“

Inge sah ihn verwundert an. „Herr Rodeck ist also nicht erreichbar? Er ist ver-“

reist?“

„Nein. Aber er liegt als ein Schwerkranker ohne Bewußtsein im anderen Flügel dieses Krankenhauses. Hat man Ihnen das denn noch gar nicht gesagt?“

Er hatte guten Grund, seine unbedachte Neugier zu bedauern; denn mit einem Ausruf schmerzhaftesten Ersehens war die Patientin in die Kissen zurückgesunken, und eine geraume Zeit verging, ehe sie durch die Bemühungen der Pflegerin und eines herzugeeilten Arztes aus ihrer Ohnmacht erweckt werden konnte. Die beiden Gerichtsbeamten, die sich währenddessen in ein Nebenzimmer zurückgezogen hatten, machten sich unter diesen Umständen natürlich wenig Hoffnung darauf, mit ihrer Vernehmung heute noch zu einem Abschluß zu gelangen.

Aber als sie sich eben bereit machen wollten, das Krankenhaus wieder zu verlassen, erschien einer der Assistenzärzte mit der Meldung, daß Fräulein Holthausen den Untersuchungsrichter noch einmal zu sprechen wünsche. Sie hatte den Schwächeanfall vollständig überwunden und hatte sich von dem Arzte wahrheitsgemäße Auskunft über Herrmann Rodecks Befinden erbeten. Dann war sie für eine kleine Weile in Nachdenken versunken, um endlich mit seltsam herdem und entschlossenem Gesichtsausdruck den Wunsch nach der Wiederkehr des Richters auszusprechen.

Als er mit seinem Begleiter bei ihr eintrat, sah sie aufgerichtet im Bette, und indem sie ihm mit festem, klarem Blick ins Gesicht sah, sagte sie:

„Wenn Sie mir noch eine Stunde schenken wollen, jetzt bin ich bereit, Ihnen alles zu offenbaren, was ich von Luisa Magnus und von ihren Verbrechen weiß.“

28. Kapitel.

Ohne Hast und Ueberstürzung, aber mit desto größerer Umsicht und Berechnung traf Luisa in aller Stille die Vorbereitungen für ihre Abreise. Der Plan, den sie sich zurechtgelegt hatte, war sehr ähnlich demjenigen, den sie Wilhelm Langheld vorgespiegelt hatte. Denn was

sie ihm von dem in England deponierten Teil ihres Vermögens gesagt hatte, entsprach durchaus der Wahrheit, und wie die Dinge sich jetzt gestaltet hatten, mußte es ihr wohl genug sein, wenn sie neben ihrer eigenen Person diesen Teil in Sicherheit zu bringen vermochte. Denn sie glaubte nicht mehr daran, daß sie sich noch lange unangefochten würde in Deutschland aufhalten können. Und sie fühlte jetzt, wo sie sich auf Hermann Rodecks Besitz keine Hoffnung mehr machen durfte, auch kaum noch ein Verlangen danach. Eine australische Familie, deren Bekanntschaft sie auf ihren Reisen während der letzten Monate gemacht, hatte ihr so viel von den Herrlichkeiten des dortigen gesellschaftlichen Lebens vorgeschwärmt, daß sie halb und halb entschlossen war, sich mit den aus dem Schiffsbruch ihrer Hoffnungen geretteten Schätzen in dem fünften Weltteil niederzulassen, wo sie wohl schwerlich eine unerwünschte Wiederbegegnung mit einem ihrer alten Bekannten zu fürchten hatte.

Aber sie überstürzte nichts, um keinen Verdacht zu erregen, und um ihrer Abreise jeden Anschein einer Flucht zu benehmen. Ihre Dienstmoten wußten nur, daß sie binnen kurzem einen Erholungsurlaub an der Mittelmeerküste zu nehmen gedente, und sie fanden es dementsprechend nicht merkwürdig, wenn einige Vorbereitungen dafür getroffen wurden.

Auch an dem Vormittag, der der Vernehmung Inges im Krankenhaus folgte, war die Brasilianerin ausgefahren, um verschiedene Einkäufe zu besorgen und sich im Bureau einer Dampfergesellschaft Auskünfte über die Abgangszeit der Schiffe erteilen zu lassen. Sie war dabei ziemlich lange aufgehalten worden und kehrte erst nach vierstündiger Abwesenheit in ihre Wohnung zurück. Der Pförtner öffnete ihr die Haustür wie immer und lästete respektvoll seine Mühe; aber als sie dann den Vorplatz ihrer Wohnung betrat, sah sie sich zu ihrem Entsetzen einem uniformierten Schutzmännchen gegenüber.

„Was bedeutet das?“ fragte sie in ihrem hochmütigen Ton. „Was haben Sie hier zu schaffen?“

„Ich habe dafür zu sorgen, daß niemand ohne Ermächtigung diese Behausung verläßt,“ erwiderte der Beamte gleichmütig. „Nicht früher wenigstens, als die politische Durchsuchung beendet ist.“

Fortsetzung folgt.



Seine Kind am Konfirmationstage selbst und ist von diesem Tag an selbständiges Mitglied der christlichen Gemeinde. Gerade dieses Moment der eigenen Selbstverantwortung ist es, das der Konfirmation in religiöser und ethischer Beziehung ihre besondere und große Bedeutung gibt. Dieses Moment den jugendlichen Christen recht deutlich zu machen, ist vor allem eierliche Pflicht und gerade unsere Zeit verlangt in erhöhtem Maße, daß die Eltern ihr gerecht werden. Denn ein besonderes Kennzeichen eben unserer Zeit ist es, daß zwar alles nach Selbständigkeit und Freiheit giert, daß aber viel weniger Gewicht darauf gelegt wird, selbst verantwortlich zu sein. In einem Tag der Weihe soll der Konfirmationstag werden, nicht zu einem Tage bürgelicher Deskonfliktheit, nicht zu einem Ende, nicht zum Abschluß der Schulzeit soll er werden, sondern er soll Anfang sein, Beginn eines neuen selbstverantwortlichen Lebens.

**Der April.** Der Monat, dessen erster Tag nach allem Volksglauben der Todestag, nach anderer Meinung auch der Geburtstag des Verräters Judas Ischariot sein soll, ist ein sehr unheimlicher Gesell. Das Wetter macht jetzt keine tollsten Sprünge; und ein Sprichwort sagt: Wetterwisch wie der April. Karl der Große gab dem Monat den Namen Ostermond. Wahrscheinlich der Inbegriff innigster Freude der für den Christen in dem Gedanken des Osterfestes zutage tritt, kommt in den kommenden Wochen sichtbar auch in dem Grünen jeder Wiese, jedes Baumes und Strauchs, überhaupt in jeder Ausprägung der Natur zum Ausdruck. In allen Regenbogenfarben glänzt es in Feld und Flur. Die meisten Vögel kommen jetzt im April zurück, und vielstimmig erklingt bereits wieder innerhalb und außerhalb der Wälder ihr Singen, Wirren und Aulen. Dieser Monat, der uns so manchen hohen Frühlingstag beschert, ist sehr oft nicht der weiterwendigste März, als den ihn eine gedankenlose Ueberlieferung an den Pranger zu stellen beliebt.

**Wagengestellung.** Der andauernd starke Winterverkehr auf den Eisenbahnen hat in den letzten Tagen vor dem 1. April eine solche Steigerung erfahren, daß die Anforderungen von gedeckten und großräumigen Wagen, von Schienen- und Holzwagen und von Wagengedekten nur mit erheblichen Verzögerungen erledigt werden können. Bei den übrigen Wagengattungen sind die Bestellungsverhältnisse befriedigend. Die ersten Verkehrsstörungen in Hamburg erfordern zu ihrer Beseitigung wesentliche Einschränkungen in der Wagengestellung für Sendungen nach den Groß-Hamburger Bahnhöfen. Aussicht auf Besserung ist vorhanden. Die Störungen im Bezirk Essen sind behoben; Wagen für Sendungen dahin werden wieder, soweit verfügbar, ohne Einschränkung gestellt.

**Jagdartenportale.** Durch das kürzlich verabschiedete württembergische Gesetz zur Aenderung des Sportgesetzes sind die Sportarten für Jagdarten mit Wirkung vom 1. April 1922 für eine Jagdartenkarte auf 100 Mk., für eine Jahresjagdartenkarte auf 400 Mk. festgesetzt worden. Die bisher bestehenden Ausnahmen von diesen Sportarten (Erhöhung für Ausländer, Ermäßigung für Fortschritte sind beibehalten worden, auch ist eine Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Jagdarten über das Rechnungsjahr hinaus nach wie vor ausgeschlossen).

**Obhausen, 29. März.** (Mitgliederversammlung der Schnitzergewerkschaft Bezirk Nagold.) Am Sonntag, den 26. März, nachmittags 2 Uhr fand in der Traube in Obhausen eine Mitgliederversammlung statt. Obermeister Fr. Winkler, Nagold begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen. Zuerst wurden einige schriftliche und mündliche Anträge von Mitgliedern und solche der Handwerkskammer behandelt. Auf den Nutzen der Mitgliedschaft beim Landesverband wies der Schneidermeister wurde näher eingegangen. Weiter hat die Versammlung den Tarif, welcher im Nagolder Blatt seitens des Ausschusses bekannt gegeben wurde, für gut gehalten. Der Jahresbeitrag für ein Mitglied wurde mit 10 Mk. von den 6. Kollegen einstimmig angenommen. Auch über Gehalt und Gehaltsverweisen wurde gesprochen und eine Summe festgesetzt, welche von den Kollegen noch reduziert oder je nach Verhältnissen gesteigert werden kann. Nähere Auskunft kann beim Obermeister eingeholt werden. Zum Schluß der Versammlung wurde der Wunsch aller Anwesenden zum Ausdruck gebracht, es möchten diejenigen Kollegen, welche der Jugend noch fernstehen, sich dieser anschließen und bei der nächsten Versammlung erscheinen. Nach Eingang der Beiträge schloß der Obermeister die Versammlung und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen.

**Calw, 30. März 1922.** (Schlußprüfung der landwirtschaftlichen Winterschule.) Am Samstag, den 25. ds. Mts. beug die landwirtschaftliche Winterschule Calw ihre Schlußprüfung. Die statliche Anzahl von ca. 80 Kösten, unter denen man als Vertreter des Ministeriums Herrn Oberamtmann Siss bemerkte, dem es, welches reges Interesse in Stadt und Land der Schule entgegengebracht wird. Nach der Prüfung der 81 Schüler zählenden beiden Kursen gab Landwirtschaftsinspektor B. H. L. einen Ueberblick über das abgelaufene Semester, wobei er Gelegenheit nahm, allen denen zu danken, welche sich um das Zustandekommen der landwirtschaftlichen Winterschule bemüht haben, so dem Schulvorstand, der Stadtgemeinde, der Amtskörperschaft und den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen. Gerade durch Beiträge der letzteren war Herr Inspektor Bester in der Lage, den 8 besten Schülern schöne Preise ausstellen zu können. Preise erhielten: 1. Fritz Augler-Schöndorfer, 2. Edwin Scharf-Wilhelms, 3. Eugen Walle-Monakam, 4. Wilhelm Gehring-Okeheim, 5. Max Kutherer-Calw, 6. Max Dausli-Blauen, 7. Karl Hanselmann-Wieselsberg, 8. Karl Schiele-Calw. Im Anschluß fand ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Brauerei Dreib statt und ein gemüthliches Beisammensein.

**Dornhan, 26. März.** (Katholische Dornhan-Gul.) Die Stadtgemeinde Dornhan hat ein zweites Postkerosants er-

worben. Der Postvertrag mit dem bisherigen Posthalter J. A. Müller wurde gekündigt. Die seit herige staatliche Postverbindung Dornhan—Wittig wird in den Postautobetrieb Dornhan—Sulz eingegliedert werden. Eine gleichmäßige Regelung des Autobetriebs bezüglich der Personenbeförderung steht bei täglicher Fahrt zu h. fien.

**Stuttgart, 30. März.** (Zur Nachfolge Buschs.) Die wir von zuständiger Seite erfahren, hat der Theaterausschuß auf Grund des Ergebnisses der Vorverhandlungen, die mit einer Reihe hervorragender Dirigenten gepflogen und nunmehr zu einem gewissen Abschluß gebracht worden sind, beschloffen, für die Neubesetzung der Stellung des Generalmusikdirektors (1. Kapellmeisters) am Württ. Landes-theater in Stuttgart dem Kultminister folgende drei Persönlichkeiten in Vorschlag zu bringen: Kapellmeister Erich Band am Württ. Landes-theater in Stuttgart; Generalmusikdirektor Hans Krappert am Friedrichstheater in Dessau und Professor Karl Leonhardt, erster Kapellmeister am Deutschen Nationaltheater in Weimar. Es sind Maßnahmen eingeleitet, diesen Dirigenten, soweit sie hier noch nicht näher bekannt sind, in aller nächster Zeit Gelegenheit zur Vorstellung im Theater und womöglich auch im Konzertsaal zu geben.

**Behördenzusammenlegung.** Die Landesversorgungsstelle nimmt ab 1. April auch die Landesgetreidestelle in sich auf und führt eine besondere Abteilung für Getreide. Gleichzeitig wird das Landesamt für Viehverkehr mit der Landesgetreidestelle vereinigt.

**Verratsigung.** Am 11. April hält der Beirat der Deutschen Reichsbahn im Bezirk Württemberg eine Sitzung mit der Tagesordnung: Entwurf des Sommerplans ab 1. Juni 1922.

**Stuttgart, 30. März.** (Vom Metallarbeiterstreik.) Nach einer Zusammenstellung des Metallarbeiterverbandes beträgt die Gesamtzahl der in Württemberg von Streik und Ausperrung Betroffenen 306 Betriebe und 64 631 Arbeiter, wozu in den nächsten Tagen noch 1986 Arbeiter hinzukommen werden, die in 7 Betrieben in Kündigung stehen. Im Streik stehen 54 720 Arbeiter in 224 Betrieben; ausgesperrt wurden 9911 Arbeiter in 82 Betrieben.

**Karlsruhe, 30. März.** Vorgefien hat hier das vom Reichsarbeitsministerium auf Anruf der Arbeitgeberseite eingesetzte Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Sailer die Streiksache der Mannheimer Metallindustrie behandelt. Es stand dabei in erster Linie die Frage der 48stündigen Wochenarbeitszeit, um welche in Bayern und Württemberg der Kampf schon im Gange ist, zur Debatte. Das Schiedsgericht fällt spät abends einen Schiedsspruch, in welchem die wöchentliche Arbeitszeit ab 1. April auf 48 Stunden festgesetzt wird. Neben der Arbeitszeitfrage wurde die Lohnfrage dahin geregelt, daß Zulagen in verschiedenen Höhen auf die Zeit vom 20. Febr. bis 30. April zugewilligt wurden. Die Gesamthöhe beträgt in der Endsumme 450 Mk. Ferner wurde eine Sonderzulage von 12 Mk. wöchentlich zugewilligt, welche mit der Einführung der 48stündigen Arbeitszeit in Kraft tritt.

### Kurze Chronik.

In der Malzaffeerdesterei zur Glocke in Hall waren anscheinend durch Ueberhitzung Balken in Brand geraten, die durch die Feuerwehre und im Betrieb beschäftigte Arbeiter heruntergerissen werden mußten. Das Feuer hatte auch schon im Zwischenboden lagernden Kaffee ergriffen. Durch das Eingreifen der Wehre wurde es schnell erstickt.

Das Stadtbad in Schw. Gmünd hat im laufenden Rechnungsjahr einen Abmangel von etwa 170 000 Mk. aufzuweisen, obwohl die Badpreise nunmehr auf das 15fache der Friedenspreise erhöht worden sind. Die Leitung der Stadt. Badverwalter erklärt nunmehr, daß man sich dem Zeitpunkt nähert, wo man das Stadtbad schließen müsse.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Stuttgart, 30. März.** (Verurteilte Falschmünzer.) Vor dem Schöffengericht hatten sich die in Untersuchungshaft wegen Landesverrats befindlichen Kaufmann Bodmer und Ingenieur Gustav Rother zu verantworten, weil sie im Jahr 1920 die Herstellung falscher holländischer 100 Gulden-Noten beabsichtigten. Der Photograph Mühlhansel lieferte die photographischen Platten bzw. die Negative, die Kellnerin Rosalia Kessler die Geldmittel. Wegen alle Pläne trat aber die Polizei rechtzeitig ein. Das Gericht verurteilte Bodmer zu 3½, Rother und die Kessler zu je 2 Monaten Gefängnis. Mühlhansel kam mit einer Geldstrafe davon.

**Eßlingen, 30. März.** (Der diebische Praktikant.) Der 23jährige Landwirtschaftspraktikant Walter Röber entwendete seinen Logisrenten in Reßlingen 20 Mk. Balling eine Uhr und ein Taschenuhrmesser. Einen geliehenen Mantel gab er nicht mehr zurück. Bei einer Kaufmannsrau in Eßlingen brach er bald darauf in die Speisekammer ein und erbeutete allerlei Lebensmittel. Im Dezember 1920 stahl er aus der Schule in Wangen Vorhänge. Noch eine ganze Reihe weiterer Diebstähle, auch solche von Kleintieren, werden Röber zur Last gelegt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den diebischen Praktikanten unter Einziehung einer weiteren Gefängnisstrafe zu 3½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

**Heilbronn, 30. März.** (Vertrüger.) Der Provisionsreisende Eugen Martin von hier reiste mit Zeitschriften. Er hatte im November v. J. in Weiffen, Schwabingen und Großgartach verschiedene Personen dadurch betrogen, daß er durch Vorspiegelung falscher Tatsachen Geldbeträge von zusammen 1600 Mk. erschwindelte. Das Schöffengericht verurteilte ihn nun unter Zugrundelegung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis.

### Vermischtes.

**Exkaiser Karl mit den Sterbesakramenten versehen.** Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, sind aus Hünchthal von informierten Kreisen Nachrichten eingetroffen, wonach Exkaiser Karl, der an einer beiderseitigen grübeartigen Lungenentzündung leidet, vom Bischof von Hünchthal bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden ist. Von Wien ist der Arzt Dr. Delag nach Hünchthal abgereist, die Kosten für diese Reise wurden von privater Seite aufgebracht.

**Petri Heil.** Ein Brachteremplar von einem Bodenseebacht mit 24 Pfund Gewicht wurde gestern von Heinrich Schahl in Friedrichshafen gefangen.

**Die Hebung des „Neptun“.** Die Hebung des in der Konstanzer Bucht gesunkenen Schweizer Rhein-Bodenseedampfers „Neptun“ ist auf größere Schwierigkeiten gestoßen und mußte vorläufig eingestellt werden, da die nötigen Hebeapparate von der Rheinwerft in Mannheim bezogen werden müssen. Die beiden Werften Konstanz und Friedrichshafen sind nicht im Besitz derartigen Apparate. Ueber die Ursachen des Unfalls konnten noch keine sicheren Anhaltspunkte gefunden werden.

**Das Straßburger Marzillische Denkmal,** das mit einem Kostenaufwand von 135 000 Franken nach den Plänen des städtischen Architekturbüros errichtet wird, steht vor seiner Fertigstellung. Es ist ein Werk des Bildhauers Prof. Marzill und hat neben dem Bürgermeisteramt an der Ecke des Broggle-Platzes und der Lurhofgasse Aufstellung gefunden. Im Vordergrund steht ein unbekleideter Knecht, der die französische Fahne schwingt, hinter ihm blickt man einen Offizier mit gezogenem Säbel in Verteidigungsstellung.

**Präsident Ebert nicht zu ermitteln.** Wie lesen in der „Berliner Morgenpost“: Das sozialdemokratische Blatt in Karlsruhe besitzt einen Briefumschlag mit folgender Adresse: „Herrn Reichspräsidenten Ebert in Berlin“. Die Rückseite des Briefumschlages enthält einen aufgestellten Zettel, auf dem zu lesen ist: „Ohne Wohnungsangabe oder sonstige Bezeichnung ist der richtige Empfänger in Berlin nicht zu ermitteln. Poststempel: 6-7 R. Briefpost B 8. Entlastet 14.1.22. Aber noch mehr. Der Briefumschlag trägt ferner noch folgenden Vermerk nebst amtlichen Siegeln: „Zur Ermittlung des Absenders amtlich geöffnet durch die O.P.D. Berlin.“ Es handelt sich also nicht um den Akt einer nachgeordneten Stelle, sondern um eine Amtshandlung der Oberpostdirektion Berlin.

**Zwei Mädchen in der Badewanne ertrunken.** Im Baderaum des Bahnhofes in Petersdorf bei Hirschberg (Schles.) würden die 14jährigen Töchter des Rotenaußers Sturm und des Glasschneidemeisters Karsten tot aufgefunden. Die beiden Mädchen hatten gebadet und sind dabei wahrscheinlich durch Wasserdampf betäubt worden. Sie sind mit dem Kopf ins Wasser gefallen und ertrunken.

**Ueber viertausend Mark Wochenlohn.** Aus Ostpreußen wird geschrieben: Wie sehr der trostlose Stand unserer Valuta einzelnen Volksgenossen zum Mitleid ausschlägt, zeigt ein Beispiel deutscher Arbeiter, die hart an der holländischen Grenze auf deutschem Gebiete wohnen, in Holland jedoch ihre Arbeitsstätte haben. Diese Leute werden in holländischer Währung bezahlt und verdienen wöchentlich etwa vierzig Gulden. Wenn sie mit diesem Lohn zu Frau und Kind zurückkehren, dann haben sich die vierzig Gulden lediglich durch den Umstand, daß ihr Vorkauf mit ihnen die Grenze überschritt, in über 4000 Papiermark verwandelt. Das Monatseinkommen eines solchen Hollandgängers beträgt also über 16 000 Mk., eine Summe, für die man sich selbst im teuren Deutschland allerlei Gutes leisten kann. „Ten Yen Dob is annern sien Brot“, sagt ein ostpreussisches Sprichwort.

### Handel und Verkehr.

**Süddeutscher Hallenbau G. m. b. H. in Nagold.** Unter dieser Firma wurde mit dem Sitz in Nagold und einem Stammkapital von 100 000 Mk. eine neue G. m. b. H. gegründet. Zweck der Gesellschaft ist Herstellung freitragender Holzbauten aller Art nach dem System Waas. Gesellschafter sind die Teilhaber der Firma Göttraber Theurer-Altensteig-Nagold, Julius und Wilhelm Theurer, die Ingenieurbüros Waas G. m. b. H., Stuttgart, Prof. Dr. Wilhelm Baumann, Nagold und Architekt Friedrich Kaupp-Nagold. Die Firma hat ihren Geschäftsbetrieb in Nagold, während das Ingenieurbüro in Stuttgart tätig ist.

**Glatten, (Marktbericht vom 28. März.)** Aufgetrieben waren 87 Stück Vieh, 87 Milchschweine. 1 hochtätige Kalbin kostete 22 000 Mk., 1 Schlachtind 15 020 Mk., Milchschweine das Paar niedriger Preis 1200 Mk., höchste Preis 1600 Mk. Schweine beinahe alles verkauft, alles bei steigenden Preisen.

**Baltesbrunn, 29. März.** Die Verpachtung der Jagden auf der gesamten Markung ergab für die Gemeinde einen Erlös von fast 1½ Mk. Mk.

**Dollarturs am 30. März, 324 Rart.** Weitere Preissteigerung am Vieh- und Fleischmarkt. Auch in der letzten Woche sind die Preise für alle Gattungen Schlachtvieh weiter erheblich gestiegen. Die Zufuhren in Rindern waren gegenüber der Vorwoche durchweg höher, in Kälbern, Schafen und Schweinen auf den meisten Märkten eine Kleinigkeit geringer. Trotzdem blieb auf allen Märkten erheblicher Ueberstand, da die hohen Preise den Einkauf erschweren, weshalb sich der Handel im allgemeinen mittelmäßig gestaltete. Die Preise zogen durchweg wieder an und zwar bei Rindern um 50-200 Mk., bei Kälbern um 50-150 Mk., bei Schafen um 50-100 Mk. und bei Schweinen um 100-300 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Dementsprechend zogen auch die Preise in allen Gattungen am Fleischmarkt weiter an und mit einem weiteren erheblichen Steigen der Preise wird nach dem 1. April, wenn die erneute Erhöhung der Gütertarife in Kraft tritt, zu rechnen sein.

Stuttgart, 30. März. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 58 Ochsen, 9 Bullen, 120 Jungbullen, 127 Jungkühe, 204 Kühe, 429 Kälber, 1298 Schweine, 34 Schafe und 3 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Erlös wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2200-2300, zweite 1700-2000, Bullen erste 1900-2050, zweite 1600-1800, Jungbullen erste 2200-2350, zweite 1850-2050, dritte 1550-1800, Kühe erste 1550-1750, zweite 1150 bis 1400, dritte 850-1050, Kälber erste 2200-2350, zweite 1950-2150, dritte 1800-1900, Schweine erste 2650 bis 2780, zweite 2500-2600, dritte 2200-22400 Mf. Verkauf des Marktes: Bei Großvieh und Schweinen lebhaft, bei Kälbern mäßig belebt.

Am, 30. März. Dem Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 27 Großvieh, 74 Kälber, 54 Schweine. Erlös aus je 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2000 Mf., Bullen erste 1700-1800, zweite 1500-1700, Kühe erste 1400-1600, zweite 1000-1200, dritte 850-950; Kälber erste 2100-2200, zweite 1900 bis 2000; dritte 1600-1700, Schweine erste 2500 bis 2650, zweite 2300-2400, dritte 2100-2200 Mf. Der Verkauf war lebhaft.

## Es ist Ihr Vorteil,

wenn Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, denn sie bietet Ihnen jeden Tag kurz und übersichtlich das Neue und eine Fülle guten Lesestoff. Sie erhalten unsere Zeitung ab 1. April

wenn Sie heute noch bestellen!

### Beste Nachrichten.

Deutsche Vorbereitung zur Konferenz von Genoa

WTB. Berlin, 31. März. Das Reichskabinett hat gestern Nachmittag eine kurze Sitzung abgehalten und dabei über die Vorbereitung der Konferenz von Genoa beraten. Die Frage der Zusammensetzung der deutschen Delegation wurde noch nicht endgültig geregelt. Das Kabinett wird sich heute Vormittag in einer weiteren Sitzung damit beschäftigen.

WTB. Offen a. R., 30. März. In Oberhausen, das nicht zum besetzten Gebiet gehört, wurde am 29. März der Lastkraftwagen, der jeden Mittag die Abfuhr sämtlicher Oberhausener Polizeibeamten besorgt, bei dessen Handhabung von einer belgischen Kompanie angehalten und sämtliche 29 Beamten von den Belgiern ohne Angabe des Grundes verhaftet und ins besetzte Gebiet nach Duisburg gebracht. Der Polizeipräsident in Offen hat sich sofort mit dem belgischen General in Verbindung gesetzt und angeordnet, daß die Oberhausener Schutzpolizei ihren Dienst in dem besetzten Stadtteil einstellt. Inzwischen sind von den verhafteten Beamten drei, die ein Krandband hatten, freigelassen worden.

Großener in Mannheim.

WTB. Berlin, 31. März. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Mannheim, daß ein Großener gestern ein Magazin der Rheinischen Lederverwertung einkaufte, wobei große Vorräte im Werte von mehreren Millionen Mark vernichtet worden sind.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baul.

## Gedenket der hungernden Vögel!

## Müller-Zinnung Nagold-Calw.

Mit Wirkung ab 1. April wurden die Mahllöhne folgendermaßen festgesetzt:

Für 1 Ztr. Brotgetreide mit Wasserkraft	Mk. 15.-
" 1 " " " Hilfskraft	" 20 - bis 25.-
" 1 " Mais Grobschrot	" 10 -
" 1 " " Feinschrot	" 12 -
" 1 " Haber und Gerste Grobschrot	" 6.-
" 1 " " " Feinschrot	" 8.-

Eugen Theurer

Anna Theurer

geb. Schöttle

Vermählte

Freudenstadt

Altensteig

Nagold

April 1922

Altensteig.

Feldhauen	Schüttelgabeln
Renthauen	Baumsägen
Wiesenhauen	Baumkratzer
Gartenhäule	Gartenscheeren
Schaufeln	Heckenscheeren
Spaten	Jaucherverteiler
Gartenrechen	Jaucheschöpfer
Dunggabeln	

sowie alle sonstigen

Feld- u. Gartengeräte

empfehlen

Paul Beck.

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Cel. 41

empfehlen

wirksame Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh

Candis-Zucker — Kalgeextrakt.

Altensteig.  
Gemischte  
Bierfrucht- u.  
Zwetschgen-  
Marmelade

offen gewogen u. in Eimern zu 25 Pfund

empfehlen  
Fr. Bühler jr.

Altensteig.  
Einige Sorten  
Weizen vertanscht  
gegen  
Brennholz.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle dt. Bl.

Altensteig.  
Ein jüngerer

Knecht

für Haus- und Landwirtschaft findet Stelle bei

Dieserle & Stern.

Altensteig.  
20-30 Ztr.

Ackerheu

hat zu verkaufen.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle dt. Bl.

Altensteig.  
Ester (Schwappf.)

Braßiltabak

(Rarte Schmalzstrang)

in Päckchen zu Mk. 1.— ist wieder frisch zu haben bei

Fr. Bühler jr.

Lernverein  
Altensteig.

Gut Heil!

Morgen Samstag Abend 7 1/2 Uhr

Monats-Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Altensteig.

Bürsten-  
waren

aller Art wie

Staubbesen  
Sorghobesen  
Rehrwische  
Schrapper  
Handbürsten  
Wichsbürsten  
Lampereibürsten  
Parkettbohrer usw.  
empfiehlt in reicher Auswahl bei billigsten Preisen

Lorenz Luz jr.  
Z.L. 46.

Egenhausen.

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

empfiehlt

J. Kollenschlag.

Altensteig.

Gebet- und

Predigtbücher

sind zu haben in der

W. Rieker'schen  
Buchhandlung.

Suche per sofort eine

Bruthenne.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle dt. Bl.

Kathol. Gottesdienst

am Sonntag, den 2. April 8 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst.

Schorfene.

Oberschwandorf: Christiane Johanna Dietle, geborene Schumacher, 64 J. alt.

## Bezirkswirtschaftsverein Nagold.

Veranlaßt durch die bedeutende Preiserhöhung seitens der Brauereien sind die Preise des Bezirks Nagold gestiegen, ab 1. April 1922 folgende

### Ausschankpreise

festzusetzen:

1 Glas Bier 0,3-0,35 Liter	Mf. 2,30
1 Glas Most 0,3-0,35 "	" 2,50
1 Flasche Lagerbier 0,6 "	" 5.-
1 " " 0,7 "	" 6.-
1 " " 0,6 "	" 7.-
1 " " 0,7 "	" 8.-

Der Preis für Mittagstisch im Abonnement beträgt ab 1. April Mf. 15.-.

Nagold.

## Lichtspielhaus zum Löwen

Ab Freitag, den 31. März, abends 8 Uhr

In den Goldfeldern von Nevada

Großer Wild-West Detektiv-Film  
Drama in 5 Akten.

Lustspiel Beiprogramm:  
So wird's gemacht!

Sonntags-Vorstellungen durchgehend.  
Anfang 2.20, 4.20 und abends 8 Uhr.

Jeden Freitag Neues Programm.  
Kaisersau-Lichtspiele Stuttgart.

## Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager sind:

Kalkstickstoff	Futtermehle
schwefel-saures	Rotklee-samen
Ammoniak	Angersensamen
Kalifosphat	Wicken
Kainit	Mohn
Koch- u. Viehsalz	Original Hohenheim

Ausgabe Mittwoch und Samstag

in unserem Lagerhaus am Bahnhof.

Geschäftsstelle. Fernspr. Nr. 96.



## Hören Sie!

Mit dem Erlös von einem Pfund Butter kann man heute unsere Zeitung ein ganzes Vierteljahr lesen, mit dem Lohn einer Arbeitsstunde ist unsere Zeitung einen ganzen Monat zu beziehen. Man sieht, unsere Zeitung ist im Verhältnis billiger als vor dem Krieg!

